

## Gesundheit fördern, nicht Krankheit bekämpfen

Die Aufmerksamkeit richtet sich auf das Gesundheitspotential, auf das, was für das Wohlbefinden, die Gesundheit förderlich ist, und zwar den individuellen Möglichkeiten der Teilnehmer entsprechend. Es werden keine „Risikofaktoren“ bekämpft, und es soll auch nichts „repariert“ werden. Gesundes wird gefördert, unterstützt, aktiviert.

Auf ein fixes Curriculum haben wir also bewusst verzichtet. Es sollte vor allem von den Bedürfnissen und Notwendigkeiten, aber auch vom Alltagswissen der Fahrer ausgegangen werden, das jeweils mit dem Expertenwissen der Leiter und Dozenten in einem lebendigen Dialog verknüpft wurde. Dieses prozessorientierte Vorgehen erfordert eine hohe Flexibilität von der programmdurchführenden Seite sowie aufmerksames und aktives Mitmachen der Teilnehmer. Hier flossen die in 20jähriger Pionierarbeit vom Gesundheitspark entwickelten Erfahrungen, wie man Gesundheit in einem Prozeß des „Lernens durch Tun“ vermitteln kann, als tragendes Element in die Gestaltung ein (G. Eberle, 1985). Hierbei ist die permanente Vernetzung von medizinischen, psychologischen, bewegungstherapeutischen, sozialen und beruflichen Komponenten eines der Grundmerkmale, aufgrund dessen die Teilnehmer langsam ein persönliches Konzept entwickeln können, das ihnen die kompetente Gestaltung ihrer eigenen Gesundheit ermöglicht.

Die Voraussetzung für diesen Prozeß wurde vor allem dadurch geschaffen, daß jeder der sechs Gruppenleiter kontinuierlich und verantwortlich den ganzen Gruppenprozeß begleitete, wozu auch die integrative Vernetzungsarbeit mit dem interdisziplinären Dozententeam zählte. Den Teilnehmern wurde auf diese Weise eine wirkliche und verlässliche Bindung ermöglicht, die ihrerseits eine hohe Identifikation mit dem Prozeß in der eigenen Gruppe erlaubte.

Technisch machten wir Gebrauch von einer eigens für die Durchführung des Programms entwickelten, computergestützten Dokumentation, mit der das Interesse an den fünf Bausteinen sowie die Durchführungsqualität für jeden

Programmtag unmittelbar dokumentiert und rückgemeldet wurden. Hierdurch wurde das prozessorientierte Vorgehen inhaltlich präziser, erlaubte es doch, das Programm durch das sofortige Reagieren und Eingehen auf Änderungswünsche oder Kritik oder besondere Programmvorlieben bzw. Wünsche laufend zu optimieren.

Dieses Prinzip der Vernetzung galt auch für die Interaktionen mit den Teams, die mit der Durchführung der wissenschaftlichen Begleitung beauftragt waren, um die Effektivität und Effizienz der Maßnahme zu evaluieren, und die Begleitforschungsgruppe, die sich mit den im Verlauf des Projekts immer wieder neu auftauchenden Fragestellungen hinsichtlich der Einschätzung von Daten und den daraus abgeleiteten „Wirklichkeiten“ beschäftigte.

Dieses Vorgehen wurde dadurch ermöglicht, daß durch Forschungsmittel, die von der Hans-Böckler-Stiftung zur Verfügung gestellt worden waren, ein Verbund der verschiedenen multidisziplinären Forschungsteams erreicht werden konnte, der sich auf ein in Deutschland noch nicht sehr gängiges Vorgehen im Sinne von Aktionsforschung eingestellt hatte und der seine jeweiligen Daten dem Projekt auch entsprechend kurzfristig zur Verfügung stellte. Hierdurch wurde insbesondere der permanente Dialog mit den Auftraggebern ermöglicht, was die Integration des Projekts in die normalen Unternehmensabläufe wiederum verbesserte.

Des weiteren bedeuteten diese kontinuierlichen Feedbackschleifen für alle Beteiligten, unmittelbar so etwas wie einen Zugang zu einer Basisqualität von Salutogenese zu erleben, nämlich aktiv Anteil an der Gestaltung des Projekts nehmen zu können im Sinne von „Manageability“ und damit gleichzeitig Zugang zu finden zu der tatsächlichen Komplexität des hier im Zentrum stehenden Konstrukts „Gesundheit“.

Für mich war zum Beispiel eindrucksvoll zu beobachten, wie sich im Verlauf des Projekts die Gesprächsdynamik bei den regelmäßigen Präsentationen beim Auftraggeber, die für die Entscheidungen über die Weiterführung notwendig waren, veränderte. Aus einer anfangs deutlich abgegrenzten Hierarchiestruktur wur-